

Aus dem Leben geplaudert

Luc Ciompi

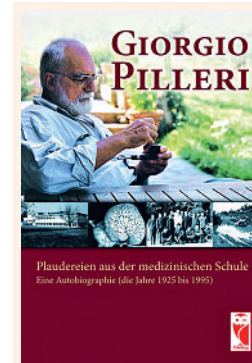
Prof. Dr. med. em. Giorgio Pilleri, 1925 in Triest geboren, leitete nach seinem Medizinstudium in Padua, Wien und Bern als Nachfolger von Prof. Ernst Grünthal von 1965 bis 1990 das Hirnanatomische Institut der Psychiatrischen Universitätsklinik Waldau in Bern. Von dort aus entfaltete er eine ungemein reiche Forschungstätigkeit, die ihn weit über die menschliche Neuropathologie hinaus in die Vergleichende Anatomie und Verhaltensforschung u. a. von Delfinen, Walen und Bibern führte. Das Material zu seinen Untersuchungen beschaffte er sich auf insgesamt 18 wissenschaftlichen Expeditionen nach Nord- und Südamerika, Südafrika, Indien und China. Die Frucht waren über 600 wissenschaftliche Publikationen, darunter mehrere Bücher, Reiseberichte und Monographien. Heute lebt der 86-Jährige zurückgezogen in Courgevaux im Kanton Freiburg.

Über sein vielseitiges Forscherleben berichtet Pilleri in seiner 2010 erschienenen romanartigen Autobiographie auf 656 Seiten in so faszinierender Weise, dass man mit dem Lesen kaum aufhören kann. Pilleri

«Pilleri ist ein scharfsichtiger Beobachter mit weitgefächerten kulturellen, ethnologischen, geologischen wie evolutionswissenschaftlichen Interessen und einem scharfen Blick für die Stärken und Schwächen seiner Mitmenschen.»

ist ein scharfsichtiger Beobachter mit weitgefächerten kulturellen, ethnologischen, geologischen wie evolutionswissenschaftlichen Interessen und einem scharfen Blick für die Stärken und Schwächen seiner Mitmenschen. Schon die Schilderung seiner Jugendjahre im alten Triest mit seinen stillen Winkeln, bedeutenden Menschen und schrulligen Originalen ist ein wahres Kabinettsstück. Wir lernen auch die frühen naturwissenschaftlichen Interessen des Adoleszenten kennen, seine im Krieg angelegte und noch heute im naturhistorischen Museum von Verona zu besichtigende Sammlung von über 8000 Käfern, seine bewegten Studienjahre zur Zeit des «Kalten Krieges» in Wien und Bern. Pilleri bleibt nie «neutral», lässt nie kalt, immer wieder amüsieren oder auch irritieren uns bissig-humorige Porträts von wichtigen Lehrern, Vorgesetzten oder Kollegen.

Buchstäblich «aus der medizinischen Schule» plaudern nicht zuletzt seine mit Bewunderung und Kritik gewürzten Anekdoten von bedeutenden Figu-



Giorgio Pilleri
**Plaudereien aus der
medizinischen Schule**
Eine Autobiographie (die
Jahre 1925 bis 1995)
Berlin: Frieling & Huffmann;
2010.
656 Seiten. 56.90 CHF.
ISBN 978-3-8280-284-5

ren aus der Berner Medizinischen Fakultät der Fünfziger- bis Achtzigerjahre, darunter Jakob Klaesi, Max Müller oder Hans Walther-Büel. Von besonderem Interesse sind naturgemäss auch seine abenteuerlichen Expeditionen in alle Welt, so etwa die erfolgreiche Suche nach den angeblich ausgestorbenen blinden Süsswasserdelfinen im Indus und im Jangtse, seine hindernisreichen Vorstösse «auf den Spuren Humboldts» im Orinoko- und Amazonasgebiet, seine wechselvollen Erlebnisse mit kanadischen Walfängern oder sowjetrussischen Akademikern. Wie nebenbei nehmen wir immer wieder auch an Pilleris wissenschaftlichen Überlegungen teil und erfahren von seinen überraschenden Entdeckungen – u. a. hat er einen dem Menschen in mancher Hinsicht durchaus vergleichbaren und zum Teil sogar überlegenen Entwicklungsstand von Cetaceen nachgewiesen, eine «absurde» amerikanische Hypothese der Lautbildung von Delfinen durch die epikranialen Luftsäcke des Melon (ein Fettwulst am Vorderkopf) widerlegt, noch heute aktuelle Vergleichsbefunde zur Atrophie des Nucleus basalis von Meyert bei alzheimerartigen Erkrankungen von Mensch und Delfin erhoben und 34 neue Tierarten beschrieben.

Von der ersten bis zur letzten Seite erweist sich Pilleri als geborener Erzähler und zugleich als eine Art von Original oder gar «Fossil» im besten Sinn eines umfassenden Naturforschers aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert, wie sie heutzutage ausgestorben scheinen. Darüber hinaus ist er ein engagierter Naturschützer, der u. a. eindringlich die Schliessung aller Delfinarien fordert, nachdem er schwere Verhaltensstörungen bei gefangenen Delfinen festgestellt hat. Die Lektüre seines mit vielen selbstgemachten Fotos illustrierten Buches verspricht nicht nur ein seltenes medizinisch-kulturelles Lesevergnügen, sondern auch einen reichen menschlichen und wissenschaftlichen Gewinn.

Korrespondenz:
Prof. Dr. med. Luc Ciompi
Cita 6
CH-1092 Belmont-sur-Lausanne
Tel. 021 728 10 63
cioluci@sunrise.ch